Kristin Petschaelis

Motive und Erklärungsmuster für das Sporttreiben von Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren - eine empirische Studie in Greifswalder Sportvereinen-

Examensarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR
WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit,
  Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch -
  weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2006 GRIN Verlag
ISBN: 9783638622561

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/70102

Kristin Petschaelis

Motive und Erklärungsmuster für das Sporttreiben von Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren - eine empirische Studie in Greifswalder Sportvereinen-

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Philosophische Fakultät
Institut für Sportwissenschaft

Motive und Erklärungsmuster für das Sporttreiben von Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren – eine empirische Studie in Greifswalder Sportvereinen -

Schriftliche Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung
für das Lehramt an Gymnasien

vorgelegt von

Kristin Petschaelis

Greifswald, 25.September 2006

Lehrstuhl: Sportsoziologie/Sportpädagogik

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 4

1.1 Problem- und Zielstellung der Arbeit 4

1.2 Übersicht über die Literaturlage und den Forschungsstand 8

2 Theoretischer Hintergrund 13

2.1 Zur Rolle und Bedeutung von Sportvereinen in Deutschland 13

2.1.1 Die Entwicklung des Vereinswesens in Deutschland 13

2.1.2 Strukturbesonderheiten des Sportvereins 16

2.1.3 Bedeutung und Funktion des Sportvereins 20

2.1.4 Der vereinsorganisierte Sport in Ostdeutschland 25

2.1.5 Zur Sportvereinslandschaft in Greifswald 26

2.1.6 Aktuelle Probleme von Sportvereinen 29

2.2 Bedeutung von Spiel, Sport und Bewegung für die kindliche Entwicklung 33

2.2.1 Veränderte Kindheit 34

2.2.2 Die Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung von Kindern 42

2.2.3 Die Auswirkungen von Spiel, Sport und Bewegung auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern 45

3 Die empirische Studie 48

3.1 Zur Zielstellung der Studie 48

3.2 Fragestellungen der Studie 49

3.3 Zur Hypothesenbildung der Studie 49

3.4 Zur Methodik der empirischen Untersuchung 51
3.4.1 Entwicklung des Fragebogens 51
3.4.2 Planung der Stichprobe 52
3.4.3 Durchführung der Befragung 53
3.4.4 Qualität der Stichprobe 54
3.4.5 Datenauswertung 55

3.5 Darstellung der Ergebnisse der empirischen Untersuchung 55
3.5.1 Soziale Determinanten der Sportvereinsmitgliedschaft im Kindesalter 56
3.5.1.1 Geschlecht 56
3.5.1.2 Altersstruktur 58
3.5.1.3 Wohnsitz der Kinder 58
3.5.1.4 Bildungskarriere der Kinder 61
3.5.1.5 Berufliche Stellung der Eltern 63
3.5.2 Subjektive Gründe für die Sportvereinsmitgliedschaft im Kindesalter 66
3.5.2.1 Motive für die Mitgliedschaft 66
3.5.2.2 Werte im Zusammenhang mit dem Sporttreiben 68
3.5.2.3 Auslöser für den Eintritt in einen Sportverein 69
3.5.3 Häufigkeit und Intensität des Sporttreibens im Sportverein 71
3.5.4 Formen zum Erreichen der Trainingsstätte 74
3.5.5 Häufigkeit von Wettkämpfen und Wettkampfebenen 75
3.5.6 Zusätzliches Sporttreiben außerhalb des Sportvereins 77
3.5.7 Schulsportnoten von Kindern in Sportvereinen 78
3.5.8 Sportvereinskarrieren (Dauer der aktuellen Mitgliedschaft/Vereinswechsel) 79
3.5.9 Höhe des Mitgliedsbeitrages 81
3.5.10 Wunschsportarten der Kinder 83

4 Zusammenfassung der Ergebnisse 84

5 Fazit 91

6 Literaturverzeichnis 95

7 Anlagen 101

1 Einleitung

1.1 Problem- und Zielstellung der Arbeit

Von vielen Wissenschaftlern und Pädagogen hört man in der heutigen Zeit Aussagen wie z.B. „*Toben macht schlau*“ (Zimmer, 2005) oder „*Ohne Bewegung kein Leben*“ (Breithecker 2002). Themen rund um die Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für die Entwicklung des Menschen und speziell für Kinder und Jugendliche finden derzeit nicht zuletzt aufgrund der PISA-Studie viel Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Es ist unumstritten, dass die sportliche Aktivität im Leben vieler Deutscher eine große Rolle spielt.

Etwa jeder Vierte Deutsche ist laut der Bestandserhebung des Deutschen Sportbundes (DSB, 2005, seit 20.05.2006 Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)) Mitglied in einem Sportverein. Derzeit gibt es in Deutschland 89.870 Sportvereine (vgl. DSB Bestandserhebung 2005), in denen insgesamt rund 27 Millionen Menschen organisiert sind. Das entspricht 33% der Gesamtbevölkerung Deutschlands. Der Anteil der Jungen und Mädchen zwischen 7 und 14 Jahren an den Sportvereinsmitgliedern insgesamt beträgt 19% (4.453.695 Millionen). Demzufolge treiben bundesweit 68% der Kinder dieser Altersgruppe Sport im Verein. Trotz der teilweise düsteren Zukunftsprognosen der Sportvereine („Auslaufmodell oder Hoffnungsträger“, vgl. Nagel, Conzelmann & Gabler, 2005, S.52) verzeichneten diese 2005 für die Altersgruppe 7 bis 14 Jahre einen Mitgliederzuwachs. So nahm die Mitgliederzahl der Jungen um 1% (18.652) und die der Mädchen um 0,5% (12.833) zu (vgl. DSB Bestandserhebung 2005). Damit bildet der organisierte Sport in Sportvereinen die größte Kinder- und Jugendorganisation in Deutschland. Angesichts dieser hohen gesellschaftlichen Bedeutung des Vereinssports und der imposanten Zahlen stellt sich die Frage, worin die große Anziehungskraft der Sportvereine und der Reiz des Vereinsports in Deutschland begründet liegen.

In den verschiedenen Medien wird vermehrt vor einer drohenden Krise der Sportvereine gewarnt, obwohl die o.g. Zahlen dieser Annahme widersprechen. Nagel et al. (2005) berichten, dass der Vereinssport nach wie vor durch Wachstum gekennzeichnet ist (immer noch neue Vereinsgründungen, Mitgliederzuwachs). Die Mehrheit der Mitglieder (82%) ist mit ihrem Sportverein zufrieden oder sogar sehr zufrieden (vgl. Nage et al., 2005, S.53). Die Zahl der Vereine mit Mitgliederrückgang ist geringer als die Zahl der Vereine mit Mitgliederzuwachs. Diese Aussage muss jedoch gerade im Jugendbereich kritisch hinterfragt werden.

Einerseits zeigen die Zahlen der DSB-Bestanderhebungen ein steigendes Vereinsengagement von Jugendlichen an. Die Sportvereine sind mit Abstand die bedeutendste Jugendorganisation. Etwa 80% aller Heranwachsenden haben Erfahrungen in Sportvereinen gesammelt. Die Hälfte aller Jugendlichen zwischen 13 und 19 sind Mitglied in einem Sportverein (vgl. Baur, Brettschneider, 1994, S.33).

Andererseits bestätigen die Sportvereine, dass sich das Bindungsverhalten der Jugendlichen verändert hat. Einer steigenden Eintrittsquote steht eine wachsende Austrittsquote gegenüber. Das Fluktuationsverhalten der Jugendlichen und die Austritte aus den Sportvereinen nehmen deutlich zu (1978 35,1%; 1992 48,9%) (vgl. Rummelt, 1998, S.211). Die Eintritte in den Sportverein erfolgen heutzutage früher und in größerer Zahl. Gleichzeitig steigt der Anteil derer, die ihn früher verlassen. Wie lässt sich die Diskrepanz zunehmender Mitgliederzahlen im Jugendbereich und steigender Austrittszahlen erklären?
Eine erste Erklärung könnte darin liegen, dass die „positiven" Mitgliederzahlen der DSB Statistik nicht ganz der Wahrheit entsprechen. „ *Sie weist nämlich nicht den Anteil der Sportvereinsmitglieder unter den Jugendlichen aus, sondern gibt die Addition aller Mitgliedschaften in Sportvereinen und den einzelnen Sportverbänden wieder"* (Baur, Brettschneider, 1994, S.28). Gerade in der Gruppe der Jugendlichen steigt die Anzahl von Mehrfachmitgliedschaften. Daher liegt die Vermutung nahe, dass die „vermeintlich" stetige Zunahme im Organisationsgrad auf die steigenden Mehrfachmitgliedschaften zurückzuführen ist. Der Anteil der vereinsorganisierten Jugendlichen muss nach unten korrigiert werden (vgl. Baur, Brettschneider, 1994, S.28-30).
Gleichzeitig wird davor gewarnt, die in der DSB-Statistik rückläufigen Zahlen mit einer Absage der Jugendlichen an die Vereine gleichzusetzen. Die Sportentwicklung im Jugendsportbereich muss vielmehr im Kontext zur Bevölkerungsentwicklung der Jugendlichen gesehen werden. Aufgrund des starken Geburtenrückgangs in den letzten Jahrzehnten ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung drastisch zurückgegangen. Diese Entwicklung schlägt sich natürlich auch in der Mitgliederstatistik dieser Altersgruppe nieder. Die Gründe für die steigenden Austritts- und Fluktuationszahlen der Jugendlichen und die daraus resultierenden Probleme für die Sportvereine werden in Kapitel 2.1.6 erläutert.

Es ist nicht zu verkennen, dass die Sportvereine aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung und Veränderung vor neuen Herausforderungen und Aufgaben stehen. Das gemeinwohlorien-

tierte Sportvereinswesen ist zunehmend geprägt durch veränderte Erwartungshaltungen der Mitglieder (mehr Forderungen, weniger Unterstützung, erwarten eine umfassende Dienstleistung für ihren Beitrag usw.), Steuerungs- und Reorganisationsprobleme und einen zunehmenden Finanzdruck. Gleichzeitig ist eine zunehmende Attraktivität kommerzieller Sportanbieter und des informellen Sportsektors zu verzeichnen. Besonders ostdeutsche Sportvereine unterliegen seit der gesamtdeutschen Vereinigung verschiedenen Transformationsprozessen und mussten bzw. müssen sich neuen gesellschaftlichen, finanziellen, personellen und sozialen Veränderungen stellen.

Die Universitäts- und Hansestadt Greifswald hatte ausschließlich während der Wendezeit beim Übergang der ehemaligen Sport-, Betriebssport- und Wohnsportgemeinschaften in die neu gegründeten Sportvereine mit einem Mitgliederschwund zu kämpfen. Seit Anfang der 90er Jahre steigen jedoch die Mitglieds- und Vereinszahlen stetig an. Die Anzahl der Greifswalder Sportvereine hat sich von 22 im Jahre 1990 auf 73 im Jahre 2005 erhöht (Archiv des Sportbundes Hansestadt Greifswald e.V.). Der Vereinssport hat sich den veränderten Interessen der Bevölkerung durch ein breiteres Sportartenangebot gestellt. Die Stadt Greifswald hatte nach der Wiedervereinigung mit erheblichen Problemen zu kämpfen. Eine große Herausforderung ergab sich im Bereich der Sportstättensanierung. 75% der Gesamtsportfläche war sanierungsbedürftig oder nicht nutzbar. Jedoch gelang es bis heute, durch zahlreiche Sanierungen und Projekte (z.B. Neubau der Mehrzweckhalle, Arndtsporthalle) die Bedingungen für den Greifswalder Sport zu verbessern.

Nicht nur für Sportvereine haben sich die „Lebensbedingungen“ (gesellschaftlicher, finanzieller Art) verändert. Nach Zimmer (1993) ist Kindheit eine bewegte Zeit und Kinder haben sowohl heute als auch früher ein unmittelbares Verlangen nach Bewegung. Diese spielt in keiner anderen Altersstufe eine so große Rolle wie im Kindesalter (vgl. Zimmer, 1993, S.12).
Von Seiten der Sportpädagogen, Mediziner und Psychologen wird jedoch seit Jahren auf die veränderte Lebenswelt der Kinder hingewiesen. Im Zusammenhang mit dem Wandel der Lebensbedingungen der Kinder sprechen viele Sport- und Bewegungswissenschaftler von „Verhäuslichung“, „Versportlichung“, „Fremdorganisation“, „Konsumzunahme“, „Bewegungsarmut“, „Kolonialisierung“ usw. Nach Bös (2003) ist die Bewegungswelt heutiger Kinder vorwiegend durch Medienkonsum und Bewegungsmangel geprägt. Immer weniger Kinder nehmen ihre Umwelt als Bewegungswelt wahr. Sport, Spiel und Bewegung gewinnen somit immer mehr an Bedeutung als Gegenwelt zur „virtuellen Realität“.

In regelmäßigen Abständen informieren die verschiedenen Medien über neueste Untersuchungen zum Thema fortschreitende Bewegungsarmut bei Kindern und daraus resultierenden Problemen. Eine Vielzahl von alarmierenden Statistiken gibt Auskunft über den hohen Anteil von betroffenen Kindern. Es kann festgehalten werden, dass bei 10- bis 14-Jährigen seit 1995 ein Rückgang der Fitness um mehr als 20% zu verzeichnen ist. Heute schaffen nur noch durchschnittlich 74% der Mädchen und 80% der Jungen die Kraft-, Ausdauer- und Koordinationsleistungen ihrer Altersgenossen aus dem Jahr 1995. Fast jedes fünfte Kind ist bei den 10- bis 12-Jährigen zu dick (vgl. WIAD Studie II, 2003, S.7).
Der Widerspruch zwischen der defizitären körperlichen Verfassung der Kinder einerseits und deren erhöhten sportlichen Aktivitäten durch Mitgliedschaften in Vereinen andererseits kann möglicherweise dadurch erklärt werden, „*…dass die soziale Schere zwischen aktiven und inaktiven Kindern immer stärker klafft und die Anteile der sportlichen und unsportlichen Kinder jeweils größer werden*“ (Brettschneider, 2005, Punkt 1)

Die vorliegende Arbeit widmet sich im ersten Abschnitt (2.1) der theoretischen Ausführungen der Problematik der Sportvereine (Rolle und Bedeutung der Sportvereine in Deutschland). Es werden zunächst die historische Entwicklung des Vereinswesens in Deutschland, die Strukturelemente und Funktionen der Sportvereine näher beleuchtet, bevor auf den vereinsorganisierten Sport in Ostdeutschland und speziell in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald eingegangen wird. Am Ende dieses Abschnittes sollen aktuelle Probleme und Herausforderungen der Sportvereine aufgezeigt werden.

Die Bedeutung von Spiel, Sport und Bewegung für die kindliche Entwicklung wird im Kapitel 2.2. des theoretischen Teils vorgestellt. Die veränderten Lebensbedingungen der Kinder, die Bedeutung von Bewegung für die kindliche Entwicklung sowie deren Auswirkung auf die Persönlichkeitsentwicklung finden ihre Erläuterung.

Aufgrund des theoretischen Hintergrunds und der Frage, worin die große Anziehungskraft der Sportvereine und der Reiz des Vereinssports in Deutschland begründet sind, entstand der Wunsch nach einer aktuellen Befragung zum Sporttreiben von Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren in Greifswalder Sportvereinen. Das allgemeine Ziel der vorliegenden Arbeit ist es daher, mittels einer empirischen Untersuchung (schriftliche Befragung) die Motive und Erklärungsmuster für das Sporttreiben von Kindern im Sportverein zu ermitteln.

Die im Rahmen der Untersuchung gewonnenen Ergebnisse sollen Auskunft über verschiedene Aspekte (Motive, soziale Determinanten etc.) des Sporttreibens von Kindern in Sportvereinen geben. Der empirische Teil der Arbeit (Kapitel 3) befasst sich schwerpunktmäßig mit der Methodik und den Befunden dieser empirischen Studie. Im letzten Teil der Arbeit werden die Ergebnisse der Untersuchung zusammengefasst und diskutiert

1.2 Übersicht über die Literaturlage und den Forschungsstand

Im Rahmen dieser Arbeit wurde ein breites Spektrum an Literatur zu den verschiedenen Bereichen (1. Sportvereinsforschung, 2. Sportverhaltensstudien und 3. Bedeutung von Bewegung in der Kindheit) gesichtet. Die unterschiedlichen Literaturlagen und Forschungsstände der drei Teilbereiche sollen nachfolgend vorgestellt werden.

In Deutschland gibt es eine Vielzahl von Publikationen und Untersuchungen im Bereich der ***(empirischen) Sportvereinsforschung***. Seit Beginn der siebziger Jahre lässt sich diese Forschungsrichtung feststellen. „Sportvereine in der Bundesrepublik Deutschland“ (Linde 1972) war die erste größere empirische Studie in diesem Bereich. Im Rahmen dieser Untersuchung wurden verschiedene Aspekte des Vereinswesens (Funktionen der Sportvereine für ihre Mitglieder, Umfang der Vereinsmitgliedschaften, Trennung nach Alter und Geschlecht usw.) analysiert. Schlagenhauf publizierte 1977 die gewonnenen Ergebnisse in einem ersten Band und Timm wertete 1979 weitere Aspekte des Sportvereinswesens in einem zweiten Band aus (Organisations-, Angebots- und Finanzstruktur der Sportvereine) (vgl. Emrich, Pitsch & Papathanassiou, 2001, S.40-42).
Der DSB und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft finanzieren seit 1978 die Finanz- und Strukturanalyse der Sportvereine in Deutschland (FISAS), welche sich umfangreich mit den Situationen und Problemen der Sportvereine befasst und die Untersuchungsansätze von Schlagenhauf (1977) und Timm (1977) teilweise weitergeführt hat. Die Ergebnisse der FISAS 1978 wurden durch den DSB (1982) veröffentlicht. Die Daten der FISAS 1982 und 1986 wurden aufgrund des großen finanziellen Aufwandes nur als unveröffentlichte Ergebnispapiere vorgelegt. Dagegen wurden die Ergebnisse der FISAS 1991 ausführlich von Heinemann, Schubert (1994) systematisch aufgearbeitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Erstmals wurden Daten von Sportvereinen aus den neuen Bundesländern vorgestellt. Zusätzlich wurden umfangreiche Informationen über die Strukturmerkmale, die Mitglieder-, Personal- und Anlagenstruktur, die wirtschaftliche Lage sowie über die Aufgaben und Probleme der